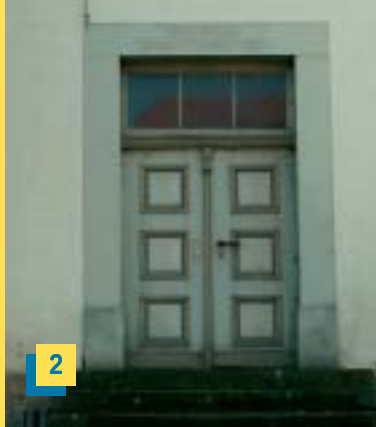




Ahrenfeld – Dorf unter dem Kanstein

Ahrenfeld ist der kleinste Ortsteil des Fleckens Salzhemmendorf und hat etwa 140 Einwohner. Am Hang des Thüster Berges, unterhalb des Kansteins gelegen, bietet das Dorf einen schönen Blick auf das Saaletal. Bei guter Fernsicht ist sogar die in nordöstlicher Richtung bei Nordstemmen gelegene Marienburg zu erkennen. Baring spielte in seiner 1744 erschienenen Saale-Chronik auf die



Lage Ahrenfelds an der Nordseite des Thüster Berges an, als er schrieb: „Ahrenfeld hat schlechte Felder, wohl weil die Sonne dort nicht hingelangt.“ Die erste Erwähnung des Ortes – als Arnevelt – geht auf das Jahr 1197 zurück und bezieht sich auf die Belehnung eines Herrn von Arnevelt mit einer Holzgrafschaft. Nur vier Jahre danach wurden die Brüder Gerungus und Diedrich von Arnevelt als Zeugen in einer Urkunde des Hildesheimer Bischofs Hartbert

genannt. Rudorff deutete in seiner Beschreibung des Amtes Lauenstein den Ortsnamen so: „Arnen, gleichbedeutend mit gewinnen, davon Aernte, Gewinnung der Früchte.“

Im 15. Jahrhundert war Ahrenfeld zeitweilig „wüst gefallen“ – also unbewohnt. Die Calenberger Musterungsrolle aus dem Jahr 1586 belegt die Existenz von drei Meierhöfen und 16 Köthnerstellen im Dorf. 1738 entstand das erste Schulhaus in Ahrenfeld, 1752 wurde eine Ziegelei angelegt, 1804 ein Kalkofen im Ahrenfelder Holz. Mitte des 19. Jahrhunderts umfasste die Feldmark des Dorfes 550 Morgen Land. Die schon für das späte 16. Jahrhundert belegten drei Meierhöfe existierten noch immer, die Zahl der Köthnerstellen war allerdings auf 14 zurückgegangen. 1934 gründeten die Ahrenfelder eine Freiwillige Feuerwehr und im selben Jahr erhielt der Ort auch die Genehmigung, sein Ortswappen zu führen, das im gespaltenen Schild drei goldene Ähren auf grünem Feld und einen halben schwarzen Adler auf goldenem Feld zeigt. Kurz nach Ende des Zweiten Weltkrieges beanstandete die britische Militärregierung den Adler als „anstößiges Zeichen preußischer Herkunft“. Die offiziellen Stempel und Siegel der Gemeinde sollten vernichtet werden. Mit der Auflösung des Staates Preußen im Jahr 1947 wurde

der Vorgang dann jedoch gegenstandslos und der Adler zierte noch heute das Ahrenfelder Wappen.

1 Ahrenfelder Ehrenmal
Das Ehrenmal, ein massiver Steinquader mit einem Adler auf einer Halbkugel, trägt die Namen der in den beiden Weltkriegen gefallenen Ahrenfelder Bürger.

2 Schulhaus Ahrenfeld
Das Gebäude stammt aus dem Jahr 1854 und diente als ein-klassige Schule für alle acht Jahrgänge. Unterrichtet fand hier bis 1965 statt. Seit der Auflösung der Schule besuchen die Ahrenfelder Kinder die Grundschule in Oldendorf und die weiterführenden Schulen in Salzhemmendorf. Heute nutzt der Heimatverein Ahrenfeld e.V. das Schulgebäude als Dorfgemeinschaftshaus und der Freiwilligen Feuerwehr Ahrenfeld dient es als Gerätehaus. Das Erdgeschoß ist auch für Feiern oder sonstige Veranstaltungen zu mieten.

3 Friedhofshügel
An diesem Ort stand, der Überlieferung zufolge, bis um das Jahr 1500 eine Burg. Sie wurde vermutlich von Gerungus und Diedrich von Arnevelt erbaut und trug die Bezeichnung „Bullerburg“. Die Steine der im Verlauf einer Fehde vollständig zerstörten Burganlage fanden beim Bau der Umfriedungsmauer des Gutes Heinsen Verwendung. Bei Rudorff heißt es dazu: „Ahrenfeld ist eines der wenigen Dörfer, in welchem man an Wall und Graben noch die Spuren des Herrenhauses sehen kann, das oberhalb des Dorfes auf einer Anhöhe liegt, und die Bullenburg genannt wird.“

4 Schwimmbad und Löschwasserteich
Das Becken erbaute die Freiwillige Feuerwehr Ahrenfeld im Jahr 1952 unter Mithilfe weiterer Einwohner als Löschwasser- und Badeteich. Es wird durch einen Bachzulauf gespeist und verfügt auch über einen Sprungbereich. Nach der Eingemeindung des Dorfes zum Flecken Salzhemmendorf ist der Teich leider nur noch als Löschwasserspeicher zugelassen.

5 Kansteinhütte
Der Deutsche Alpenverein, Sektion Hannover, errichtete 1952 am Waldrand oberhalb Ahrenfelds eine Schutzhütte mit Übernachtungs-möglichkeit für Felsenkletterer und Wanderer. Im Laufe der Jahre erfolgten einige An- und Umbauten. Vornehmlich die Mitglieder des Deutschen Alpenvereins nutzen die Hütte, sie kann aber auch von anderen Gruppen und Personen gebucht werden.



6 Schutzhütte, Bolzplatz und Bouleanlage
Auf dem Gelände des heutigen Bolzplatzes gab es bis etwa 1940 sogenannte Rottekuhlen. Darin rottete der Flachs, um später zu Leinen gesponnen zu werden. Im Jahr 1984 errichteten dann die Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr Ahrenfeld eine Schutz- und Grillhütte. Der Heimatverein Ahrenfeld e.V. erneuerte und vergrößerte die Hütte 2004. Mit der dazugehörigen Boulebahn bildet die Anlage einen hervorragenden Rastplatz, gerade auch für Radfahrer, die auf den Wegen des von Europäischen Union geförderten Radwandernetzes unterwegs sind. Gegen ein geringes Entgelt kann man die Schutz- und Grillhütte auch mieten, beispielsweise für Familien- oder Klassenfeiern. Kontakt: Angelika Bade, Telefon 05153-7040

7 Ehemaliges Gasthaus zum Lönsturm
Hermann Löns war hier ein häufiger und gern gesehener Gast. Er nutzte das Haus als Ausgangspunkt für seine Wanderungen durch den Kansteinwald und das Saaletal. Seit einem Brand im Jahr 1977 ist die Gaststätte nicht mehr in Betrieb und das Gebäude dient als Wohnhaus.

8 Gut Heinsen
Heinsen entwickelte sich im Laufe der Jahrhunderte vom Dorf zum adeligen Gut. Hier wurde 1593 Jacob Lampadius geboren, der als braunschweig-lüneburgischer Gesandter an den Verhandlung zum Westfälischen Frieden in Münster teilnahm. 1726 erhielt die Familie von Hardenberg als damalige Eigentümerin vom Landesherrn adelige Gerechtsame für das Gut. 1738 ließ Kammerherr von Hardenberg eine mehr als 1.000 Meter lange Wasserleitung von einer Quelle am Thüster Berg bis nach Heinsen anlegen. In der Folgezeit wechselte das Gut mehrfach den Besitzer.

Sage: Die weiße Dame
Von ritterlichen Helden und ihren Taten schweigt die Geschichte Ahrenfelds, aber von einem Burgfräulein, das nächtens hier umging, weiß man noch zu erzählen. Gewiss hat dieses Fräulein einmal Treue mit Untreue belohnt. Manche sagten, es käme oben vom Berge, wo ein verborgenes Zauberschloss inmitten des Felsgesteins sei. Wer sich gegen Mitternacht bei der Burg auf dem Felde befände, der sollte es mit eigenen Augen kommen sehen. Sein Kleid war von köstlicher weißer Seide, wie sie weit und breit kein Krämer feilbot. Es war wohl Ware, die Ritter auf ihren Kreuzzügen im Morgenland erstanden hatten. Das lang herabwallende blonde Haar der Nachtwandlerin hielt ein blaues Band zusammen, und um den schlanken Leib trug sie einen blauseidenen Gürtel, an dem ein Schlüsselbund hing. Die Augen waren stets auf die Erde gerichtet, als wollte das Ritterfräulein etwas Verlorenes wiederfinden. Ganz nahe war es an den Leuten vorbeigeschwebt, sodass sie deutlich das Rauschen der Seide vernahmen. Aber niemandem hat sie je etwas zuleide getan. Das Merkwürdigste begab sich, sobald das Burgfräulein an den Burgbrink kam und den Grasweg kreuzte, der nach dem Rittergut Heinsen führt. Da schlug stets die Ahrenfelder Uhr zwölf und wie vom Blitzschlag getroffen, drehte sich die weiße Dame nach Heinsen zu. Leise rasselten ihre Schlüssel dabei. Augenblicklich war sie aber auch verschwunden. Vielleicht ist das Burgfräulein inzwischen erlöst worden, denn im Dorfe erzählt man nur noch selten von ihm.

Geschichtspunkte



6

7

8



Text:
Friedrich Winter

Recherche, Redaktion:
Dr. Olaf Grohmann

Fotos:
Friedel Muschen,
Dr. Olaf Grohmann

Druckvorlagen:
Karin Schecker



8



Ahrenfeld

Herausgeber:
Flecken Salzhemmendorf
Hauptstraße 2
31020 Salzhemmendorf
www.salzhemmendorf.de



Gefördert von der Europäischen Union aus dem „Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes“ (ELER)



Leader-Region „Östliches Weserbergland“



Quelle: Auszug aus den Geobasisdaten der Niedersächsischen Vermessungs- und Katasterverwaltung